

Der Erzähler vom Schwarzwald

Unterhaltungs-Blatt

Freien Schwarzwälder.

1911.

Wildbad, Samstag, den 2. Dezember

Nr. 96.

„Ah! Wirklich...? Mit wem?“ Sie sprach mit Entschlossenheit das aufsteigende Weh nieder... „Dar ich Ihnen noch Kaffee einbringen, Herr Johannes?“
„Mit... warten Sie... ach ja... mit dem Strofen von Vorch-Barnim!“
„Sie... am Gottes willen... nicht aufschreien!“
„Arme, arme Effe!“
Die beiden Männer sahen schweigend über den See hinweg. So laut sie Zeit, sich zu lassen. Sie wurde wieder ganz ruhig. Nur ihre Wangen färbten sich gelblich wie Eisenblei.
Dann stiegen sie langsam ab. Sie gurtet Dolm er- stahlte von keiner Wunde.
„Sie ist bei Oberpostlinger Kaffeeerin. In einem halben Jahre vielleicht kann ich sie heiraten. Ich war schon längst weiter, aber die Jury weiß mir jedes Bild zurück. Darum habe ich auch noch nicht ausgeschiedelt.“
„Nur heute geringfügig die Absicht.“ Die Jury!“
„Ich kämpfe oft mit mir selbst. Ein Silberhänd- ler in der Maximilianstraße hat mir ein feines Monats- gebell angeboten. Aber ich mußte dann nach seiner An- gabe malen... hauptsächlich Kopien. Mich selbst auf- geben. Allerdings... dann könnte ich... konnte ich heiraten... aber ich selbst... verdienen... alles opfern, was in einem Jedd und nach außen will... ich kann es nicht. Darum kämpfe ich eben noch weiter.“
„Dass laudlos verhalten ihre Schritte auf dem Mos- tepisch im Wald. Die Sonne ringelte sich in goldenen Schlingensadern durch den blaugrünen Boden. Das Weh der Bäume vorspann sich zu einem Waldbach, und die Baumkrone warfen breite, bewegliche Schatten, die pil- ten wie Lautenblätter über den Moosgrund.“
Als sie Loreto erreichten, kam ihnen die Magd des Hauses, in dem Violet wohnte, entgegen.
„Sie möchten gleich kommen, Fräulein. Ihre Mutter läßt Sie rufen.“
Sie eilten schneller vorwärts. Violet erschrocken die beiden Männer nur mit ihren Gedanken beschäftigt. In der Kirche trennten sie sich schnell. Violet lä- chelte kurz noch mit grammatronen Lippen an: „Auf Wie- dersehen.“
Er freuete. Der Vater vernichte sich. Wie ein idraues Reh verhielt sie in den engen Wäldern.

Am Barbara-Tage soll' ich Drei Zweiglein vom Kirschenbaum, Die fest' ich in eine Schale, Drei Wünsche sprach ich im Traum:
Der erste, daß einer mich werbe,
Der zweite, daß er noch jung,
Des Welches wohl genung.
Weihnachten vor der Mette
Zwei Stücklein nur blähen zur Zeit:
Ich weiß einen armen Gefellen,
Ten nahm' ich, wie er ist.
Martin Greif.

Barbara-Zweige.

Die dunkle Nacht.

Er sieht sie, dachte Siegurt Dolm und lächelte. Wa- rum sagt er das nicht? Warum umgibt er es all sein Füh- len und Denken?
Eine feine Wärme spannte sich um Violet's Wangen. Kurt hielt erschrocken inne und sah auf. Auch Violet blide Da wurde Doktor Kurt purpurrot und ging rasch weiter. Siegurt Dolm lächelte.
Die Sprache des Vaters hatte vermischt. Es war die Letztung gewesen, auf der sich die Erkenntnis der Lieb- von Herz zu Herzen schlang.
Auf der Terrasse des Hotels tranken sie Kaffee. Man sprach von allgemeinen Dingen. Kurt erzählte, daß er noch einen Bruder besitze.
„Welchen Versuch hat dieser erwählt?“ fragte Violet.
„Den selben wie ich. Aber er ist dabei geblieben und fühlt sich auch sehr wohl. Jetzt ist er schon seit einigen Jahren Hauslehrer in der Familie Ströthen und neuer- dings in Berlin.“
Violet guckte leicht zusammen. Sans Kenntnis über malige Beziehungen zu der Komtesse v. Ströthen waren ihr längst bekannt.
„Ah! Ja?“
„Kennen Sie die Familie?“
„Nein, das heißt... oberflächlich... dem Namen nach.“
„Mein Bruder unterrichtet die drei Söhne des Hau- ses. Die Tochter nahm noch vor einem Jahre bei ihm Unterricht in englischer Sprache. Nun ist sie ver- lobt.“
Violet wurde bleich.

127
Roman von Robert Hermann.
(Fortsetzung.)
Er sieht sie, dachte Siegurt Dolm und lächelte. Wa- rum sagt er das nicht? Warum umgibt er es all sein Füh- len und Denken?
Eine feine Wärme spannte sich um Violet's Wangen. Kurt hielt erschrocken inne und sah auf. Auch Violet blide Da wurde Doktor Kurt purpurrot und ging rasch weiter. Siegurt Dolm lächelte.
Die Sprache des Vaters hatte vermischt. Es war die Letztung gewesen, auf der sich die Erkenntnis der Lieb- von Herz zu Herzen schlang.
Auf der Terrasse des Hotels tranken sie Kaffee. Man sprach von allgemeinen Dingen. Kurt erzählte, daß er noch einen Bruder besitze.
„Welchen Versuch hat dieser erwählt?“ fragte Violet.
„Den selben wie ich. Aber er ist dabei geblieben und fühlt sich auch sehr wohl. Jetzt ist er schon seit einigen Jahren Hauslehrer in der Familie Ströthen und neuer- dings in Berlin.“
Violet guckte leicht zusammen. Sans Kenntnis über malige Beziehungen zu der Komtesse v. Ströthen waren ihr längst bekannt.
„Ah! Ja?“
„Kennen Sie die Familie?“
„Nein, das heißt... oberflächlich... dem Namen nach.“
„Mein Bruder unterrichtet die drei Söhne des Hau- ses. Die Tochter nahm noch vor einem Jahre bei ihm Unterricht in englischer Sprache. Nun ist sie ver- lobt.“
Violet wurde bleich.

für die Untertanen steht, sich der Preis allerdings auf 1112100 Francs. Die Verfertigung wird fort- gesetzt. Das Ergebnis des zweiten Versteigerungstages betrug 1090390 Francs. Im einzelnen sind folgende Erlöse bemerkenswert: 125000 Francs für eine Brosche, be- stehend aus einem großen, mit Brillanten umgebenen Ema- ragd, woran ein anderer Smaragd hängt; 61000 Francs für einen rundeisenernig gefüllten, in der Mitte durchbohrenden Smaragd; 32000 Francs für eine reich mit Brillan- tanen verzierte und den Namenszug des Sultans tra- gende Sigarettenschale; 30000 Francs für ein Paar Ohren- ringe aus Brillanten mit abhängenden großen Smarag- den; 364000 Francs für einen aus Kollier und Brosche be- stehenden Schmuck von Brillanten und Smaragden; 125000 Francs für eine Brosche, deren Hauptstück, ein reicher Smaragd, in einen Brillantenfassung gefaßt ist.

Was der Experte erzählt. Ein verkom- mener, wegen seiner Bläsigkeit bekannter Student hat sich erschossen. Die Wirkung des mit Wasser gefüllten Revolvers war furchtbar. Mein Barbier erzählte mit: „Die Augen haben in ihrem Bett gelegen, die Schädel- decke hat hinterm Spiegel gesteckt, aber nach dem Hin- haben sie vergeblich gesucht.“
— Tokio 6.4.3. Der Reisende Sijter kam von seiner Tour zurück. „Richard Bierbrod Nachfolger ist gestorben,“ berichtete er. „Johno 6.4.3, Reumier, schlagen Sie auf im Kontorrent!“ Ichrie der Oberbuchhalter Mann. Ken- neter istlung nach und sagte: „Widus mehr schuldig. Al- len Kranz, Reumier!“ „Kotieren Sie Bierbrod Nachfolger ei- Mant bedeutend weicher.“
— Sumar des Auslandes. Politist: „Warum weinst du, Kind?“ „Kind (heulend): „Alle meine Ge- schwister haben sterben, nur ich nicht.“ — Politist: „Wa- rum denn nicht?“ — Kind: „Ich geh noch nicht zur Schule.“
— Bgrückung. „Habe die Ehre, Frau Wirt- liche Weikeme Kriegstat mit dem Range 1. Klasse!“ — „Guten Morgen, Frau charakterisierte Major zur Dis- position in Wiederverwendung!“
— Ländlich. Feuerwehrtommandant: „Ich bit mir mehr Disziplin aus! Gestern seids scho wieder Kruach am Brandplatz g'weh'n!“
— Der merkwürdige Radfahrer. Wir sahen im „Schwarzen Bog“, und die Gemütschickert war auf ihrem Höhepunkt angelangt. Da trat in später Stunde unser Freund Anton ins Lokal. Sein bleiches Aussehen fiel uns sofort auf, als er begann: „Dauft euch nur, was ich eben mit angesehen habe. Da drüben in der Bräuden- straße ist ja ein Radfahrer über seinen eignen Bauch gefahren!“ — „Donnerwetter! Wie? Wie hat er das gemacht?“ — „Ei, mit der Hand!“

Rätsel-Ged.

Es ist ein Sprichwort zu machen, dessen einzelne Silben der (e)hlung) verhehlt sind.
Lermonow, Kanone, Räuberhorde, Hoffnung, Flieder, Arbeit, Astern, Schandroman, Ruckert, Kabel, Siegelack.
Auslösung folgt in nächster Nummer.

Die Versteigerung von Abd-us-Damids

Von der Versteigerung der Juwelenstücke des des Exultans Abd-us-Damid in der Galerie Geor- ges Petit in Paris berichtet man: Unter den „billigsten“ Objekten des ersten Versteigerungstages (27. Nov.) sind hervorzuheben: Ein Spangenhof mit goldenem Knopf und einem großen Brillanten (5000 Francs), ein türkisches Schreibröhrchen mit Brillanten und Rubinen (7500 Francs), ein goldenes Überglas mit drei Brillanten (24000 Francs), ein Handspiegel in Gold mit Brillanten (24000 Francs), zwei Tafeln aus ägyptischem Porzellan mit Brillanten und dem Monogramm A. D. in Diamanten (25200 Francs), eine Reduhr mit Brillantendekoration (35600 Francs). Ver- lästler ging es erst bei den Perlenhandeln über. Man bezahlte mehrere mit Preisen von 60 bis 100000 Francs. Das einträgliche Goldstück 277100 Francs.; das mit Span- ungen erwartete Hauptstück, ein dreieckiges Kollier von 154 Perlen, erliefen 920100 Francs., aber nur weil es mehr Perlen enthält. Mit dem schraprozentigen Aufschlag

Verantw. Redakteur: Reinhardt, daselbst.

genüht. Der Käufer steht die Opiummasse schnell in den Pfeifenkopf, brüht sie erst auf u. durchbohrt sie mit dem Stabchen, so daß sich ein kleiner Kanal bis zu dem Angloch bildet, durch welchen das Rauchn bewirkt wird. Ist die Pfeife auf diese Weise gestopft, so wird der Kopf der Lampe nahe gebracht. Das Opium brennt langsam, der Käufer brüht seine Lippen fest auf das „Mundstück“ des Rohres und tut einen langen Zug, welcher den Rauch bis in die Luftröhren hineinbringen läßt. Wird der Rauch langsam ausgeatmet, so hat dieser seine Kraft, die auf die Lungen wirken sollten, verloren.

Das Leben im Mineralreich.

Die Naturforscher sind schon seit geraumer Zeit in der Ueberzeugung gelangt, daß es eine leblose Welt im Gegenatz zur sogenannten Lebewelt eigentlich nicht gibt. Auch die Stoffe, aus denen sich die Mineralien und Wesen zusammensetzen, werden durch Naturkräfte derart in Bewegung erhalten, daß man ihnen in gewissem Sinne ein Leben zuerkennen muß. Die Grenze zwischen leblosen und anorganischen Stoffen ist nun durch die verblühenden Entdeckungen über die Verfrachtung von tierischen Geletern durch einfache chemische Lösungen weiterhin in Frage gestellt worden. Damit noch nicht genug, wollte schon vor einiger Zeit der englische Naturforscher Water Burke aus Cambridge am Natrium gewisse Lebenssel- menis nachgewiesen haben, denen er den Namen Na- dioben beigelegt hat. Jetzt findet er einen Bundesge- nossen in dem Franzosen Raphael Dubois, der vor der Pariser Akademie der Wissenschaften einen eigenartigen Vortrag über die Eigenschaften des Lebens gehalten hat. Auch für ihn ist das Leben mit der tierischen oder pflanzlichen Welt nicht an Ende, sondern setzt sich gleichsam nach unten hin in den Teil der Welt fort, den man bisher für unbelibt gehalten hat. So will er die physiologische Entstehung des Lebens durch besondere Lebensselmenen erklären, die er als Quacifocale bezeichnet. Sodann aber hat er auch an einem mineralischen Körper, wie dem gewöhnlichen Chlorbarium eine sonderbare, an das Ver- halten von Lebewesen erinnernde Erscheinung bemerkt. Wenn ein Stückchen dieses Minerals auf eine Oberfläche aus Melamine gelegt wird, so wandert eine unendlich Menge von kleineren Körnern, deren er in wenigen Minuten bis zu 122500 geschildert hat, aus dem Mineral in die Wela- eine hinein. Tabois will sie nicht direkt als lebendig be- zeichnen, weil aber auf die Ähnlichkeit ihrer Bewegungen mit lebenden Körpern hin.

Die Versteigerung von Abd-us-Damids

Von der Versteigerung der Juwelenstücke des des Exultans Abd-us-Damid in der Galerie Geor- ges Petit in Paris berichtet man: Unter den „billigsten“ Objekten des ersten Versteigerungstages (27. Nov.) sind hervorzuheben: Ein Spangenhof mit goldenem Knopf und einem großen Brillanten (5000 Francs), ein türkisches Schreibröhrchen mit Brillanten und Rubinen (7500 Francs), ein goldenes Überglas mit drei Brillanten (24000 Francs), ein Handspiegel in Gold mit Brillanten (24000 Francs), zwei Tafeln aus ägyptischem Porzellan mit Brillanten und dem Monogramm A. D. in Diamanten (25200 Francs), eine Reduhr mit Brillantendekoration (35600 Francs). Ver- lästler ging es erst bei den Perlenhandeln über. Man bezahlte mehrere mit Preisen von 60 bis 100000 Francs. Das einträgliche Goldstück 277100 Francs.; das mit Span- ungen erwartete Hauptstück, ein dreieckiges Kollier von 154 Perlen, erliefen 920100 Francs., aber nur weil es mehr Perlen enthält. Mit dem schraprozentigen Aufschlag

„Wie darf ich diesen Engel in des Bergkamins we-
ner Armut stehen? Und ich liebe sie! Siehe sie ist
ber ersten Strahle, in der ich sie gesehen! Gute, geliebt,
leben Tag, jede Stunde kam es mir zum Bewußtsein. O
Siegart, was soll ich tun?“

„Johannes lieb dich in einen Sessel sinken und fahre
sein Haupt in die Hand. Was jetzt hatte er sich auch
gehalten. Nun beide sein Körper unter der Kraft die-
ser entsehligen Leidenschaft, die an allen Ketten des
Bergkamins riß und sich aufzuklämmen in voller Muth. Sie-
gurt soll sich erheben, die ungewohnten Ausdrück-
eines Temperaments, das sein Grund hart angriffen war
der Muthweil verborgen gehalten hatte.“

„Wenn du sie liebtest, und ihrer ganz sicher
bist . . . und ich glaube, sie ist eine außerordentliche
Frau . . . keine von denen, deren Siebe ein Spielzeug
ist . . . dann . . . zum Tode, ich werde dich nicht!
Wie kann man so verweilt tun? Seht die das Licht
dann nicht entgegen?“

„Du verheißt mich nicht, Siegurt. Wenn ich nun
vor die Hintertür, so wie ich bin . . . als Doktor Jo-
hannes Kurt . . . der seine Karriere als Philologe auf-
gegeben hat, weil er nicht in gegenwärtiger Lehrkraft ver-
sinneln wollte, brotlos . . . mit keinem andern Pro-
log als meiner Freiheit . . . und ich habe ihr dies
also nichts . . . nur mich.“

„Was ist alles, was sie sich wünschen wird.“
„Nun wohl. Sie ist ein Mädchen mit hohem Sinn.
Über dem, Siegurt, was kann? Einige Freundschaft?“
„Wer sagt dir im Weg? Wer hindert dich, sie zum
Bette zu begehren?“

„Du sprichst nicht. Wie kann sie das auf sich neh-
men, was ich nur mit Mühe trage? Die Not . . . die
gram, unerbittliche Not, die die Schönheit schmälern läßt
und das Wort aus den Knochen saugt?“

„Siegurt schweig. Stur aber sehr fort!
„Sie weiß es ja nicht. Sie wird dich wohl denken,
doch ich arm sei. Aber begreifen . . . das werdest man
erst, wenn man es selbst durchlebt . . . die trostlosen
Räcker ohne Wärme, die bitteren Tage ohne Hoffnung-
sicht . . . und die öde, monotone Gleichgültigkeit der
Verhältnisse . . . wie da langsam die innere Dammung
erlischt . . . wie alles abfließt, was groß ist . . .“

„Ich habe dich zum erstenmal soeben Ton andäc-
gen! Doch du nicht stets den Kampf gelobt? Wie ich einen
Kleinmüthigen gefolgt, wenn ich verweilt hätte?
Den letzten Urtheil mit mir geteilt, weil du ihn
so sagtest du . . . übrig gehabt . . . und gerade du
gerade du sprichst so?“

„So, ich. Wenn man man den Kampf bestehen.
Wenn ich man fort. Es ist paradox: aber gegen das
Leben ist die Eingelade die harte. Man ist rüchdich-
los, muthig, schau, bewegen. Man geht singend in die-
sen Kampf und sich ohne Noth. Aber zu gehen,
mein Freund . . . da ist die Sorge . . . die gram, matte
Sorge mit der schrecklichen Alltagsphysiognomie . . . und
langt mit diesen Spindelstingen an der Liebe herum . . .
greift dir immer ins Herz . . . ständlich . . . bis da
etwas abfließt! . . . In gehen ist man schon, wird man
schon. Stelle dir vor: Dieses Bildstrahlung und ab-
ungestohlene Leben hingehängt in den Schmutz der Robe-
nem das ist es schon, wenn wir es auch nicht sehen,
nicht sehen wollen. Zente an beiden Kollagen Gesicht.
Er nur fort und stehn, bis er betrübt. Zwei Men-
schen in einem Meier. Wie die peinlichen Kleinigkeiten
des Lebens zusammengehängt auf den Rücken Mann. Ein
engtes Bild der Unmöglichkeit. Wie sie sich selbst im
Berge hängen! Und dann . . . als das Kind kam
die Mädchen im Meier . . . die kante Frau und er an
der Tafel . . . die Stuhl in schrecklichen Ringen gegen

die Notwendigkeit . . . dann kam die hässliche Bergweil-
lung und höchste ihm alle hochfliegenden Klänge von der
Erde, und er ward klein, vergaß, armer denn je . . .
ging unter . . . alle drei gingen sie unter . . . das Ge-
ben nahm sie unter die kalten Hände und ging über
sie hinweg . . . weil sie sich liebten . . . weil sie sich
süßten über gegen sich und immer nur gegen sich
wahr, Freund! Ich sehe, ich sehe! Nichts kann ich nicht
bieten. Weil ich Neulicht bin, siehst du . . . gerade da-
rum . . . darum brauche ich Schönheit . . . und die
wird erlösen . . . langsam, aber sicher . . . in jeder
Stadt würde ein Ständchen abhören.“

„Er hielt erschöpft inne. Siegurt stand stumm am
Fenster und murmelte:
„Du hast recht . . . du hast recht . . . man verbannt
sich dann . . . und muß erkennen sein, mein Wort, am
nicht untergeht im Schlamme.“

„Und ich wäre der Wälder. In meiner inneren
Kraft und an des Mädchens Seele. Sie sagt es nicht.
Sie würde mir folgen in das Chaos hinein, und dann
langsam sich verkehren in Ohren und Qual und ne-
ben mir verbleiben und verbleiben, bis Welt am Platz
ihrer Schönheit und Jugend der Wind verweht . . .
nein!“

„Er hörte es hinaus, daß es den Köhlerarm über-
schante, der plötzlich eingelegt hatte und an den Gedanken
rüttelte.“

„Mein! Bei den Weisen der Ungerechtigkeit! Mein! Ich
tue es nicht. Sticht mit bei, alle, die ihr für die Schön-
heit gelitten und gekämpft! Sagt mich eher jugend-
geben an der Schönheit . . . an meiner Jugend Qual
nur nicht die Freiheit, an der so viele verberben
die Freiheit letzten Schicksal: laßt mich leben ja ihr,
anhaft sie . . . und mich . . . einmal . . . vielleicht
verachten zu müssen!“

„Siegurt schaute schweigend und finstern am Tisch. Es
wurde still und es blieb still eine Stunde. Da er-
hob sich Johannes Kurt, erschöpft von dem Paroxysmus
der Leidenschaft, holte aus seinem Mantel Tinte und
Stiftspitze und schrieb an Stiel Mannmann folgenden
Brief:
„man mag sagen, es sei trübe, unglücklich ober
finstlos, daß ich . . . was ich Ihnen schreibe. Aber es
entbehrt meinem Wesen, Gerichte Stiel, und ich glaube
die tiefste Ueberzeugung meines Geistes sagt es mit
in uns ist viel übertrieben. So viel, daß unter
Zustand zusammenstoß und . . . wechelt sage kein?
mein Leben pulsiert in dem Thren, Stiel, . . . und
ich liebe Sie so sehr, daß ich unglücklich bin, etwas anderes
zu denken . . . ich erhalte alles, Dinge und Gescheh-
nissen, nur mit dem Gefühl . . . mit diesem Gefühl, das
flammender Liebe gleich über meinem Ganzen steht.
Ich weis, Stiel. Sie bringen mir Ihre kühle,
harte Seele entgegen. Ihre Seele ist so rein, daß ich
sie leuchten sehe wie Regentropfen. Solche Liebe geht nicht
unter. Ich glaube, sie wird ein Stern unter künftigen
und leuchtet am Himmel der Vergebung den Zerbrochenen.
Sagt soll sie die Sonne und das Licht und die Grotte
seht sein . . . aber Sie, Stiel, bleiben für mich reine
Schönheit, die Madonna mit dem Strahlengang der Liebe
und des Edelmuthes. Sie werden nicht fallen können
nicht glauben wollen, was ich sage . . . vertrauen Sie
mit aller . . . ich gebe Ihre Seele frei und siehe vor
dem Jander, der hätte Schärpe werden können . . . wenn
nicht die bunte Macht unerschütterlich mit den Sägen zur
Seite weisen würde . . . zur Unmöglichkeit. Das ist mein
Kos und nicht es immer sein. Aber ich will Ihre Zu-
gung anderen für und für, Sie aber nicht in den Grund
der Armut stehen . . . verbleiben Sie? Ich habe das
Brot nun ausgeprochen. Schicksal Armut. Sie sagen Sie
nichts von Diphem . . . ich will, daß Ihre Jugend noch

lange leuchtet . . . Ihnen zur Luft und mir zur Arbeitung.
Sie haben ein Recht auf das Glück . . . ich trage der
Natur, die mit der Erde hochsteufler Perfection ver-
sehen, die Dantes Geduld ab, indem ich im Schatten
gebe . . . ich konnte ihnen so vieles sagen . . . alles hier
sagen . . . aber das ist so kleinlich . . . lassen wir es!
Vergeben Sie mich! Die Diphem, die sich heute aus-
sagen uns schmen, werden erst in vielen, vielen Jahren
meinem stillen und meiner Kraft werden. Dann sind
wir vielleicht beide da . . . das Leben ist anders gewor-
den und wir mit. Die Tage rosenstimmender Freude
sind vorbei . . . sein Sie mit Fremden . . . ewig
im ganzen Leben . . . und ich spreche Ihnen: ich will
immer bei Ihnen sein . . . mit der ganzen Seele . . .
wahrhaftig ich Ihnen nicht verprechen für das hohe We-
seln Ihrer Liebe, die mit sich selber Mannmanns Stra-
fung gebührt . . . leben Sie wohl . . . Johannes.“
Stielles noch verließ er Oberdorf. Ständerte, da ge-
rade kein Zug fällig war, die Contingen. Son dort
fuhr er in Sturm und Regen nach Weindorf. Siegurt folgte
begleitete ihn.
(Fortsetzung folgt.)

Zum Kampf wider das Diphem.

Diphem, ein legendarisches Mittel in des Meeres Gän-
ben, wird zum Berberer und Berberer der Menschheit,
wo man es zum Gemüthmittel macht, und auf die hieraus
beabsichtigten Folgen dieses Konsums hat uns gerade in
der neuesten Zeit wieder so vieles hingewiesen. Nicht
nur die berühmtesten Diphemhugen in China sind es, wo
sich der Mensch durch das Diphemrauchen benummert,
das unheilvolle Startikum hat durch asiatische Einwan-
derer auch in anderen Erdtheilen Eingang gefunden, und
erst jüngst ist Menge erhoben worden, daß das Diphem-
rauchen, das in den großen frangösischen Kriegsjahren
London, Paris und Genua schon länger Zeit zu ei-
nem unabwehrbaren Uebel geworden, schon seit mehreren
Jahren auch in Paris Eingang und allmähliche Aus-
breitung gefunden hat. Es gibt hier jetzt eine hübsche
Menge gelehrter Diphemhugen, deren Spätstimm sich fast
ausgesprochen aus der Jugend der Geschlechter rekrutirt.
Eine der elegantesten Diphemhugen, in die nur „Gamp-
fent“ und „Eingeweihte“ zugelassen werden, liegt in der
Ihre Meinung, einer Keinen Schritte zwischen Stiel de Ge-
sagte und der Stimme de la Stimme-Gruppe. In die-
sem „Diphemrauchen“ geht es hoch selbst im eigentüm-
lich. Jeder und jeder Mitommende werden im Besonderen
von der „Gampfent“ selbst empfangen und in den soge-
nannten Überbetonung geteilt. Hier wird der Kopf
vollständig ausgeleert und erhält als einziges Mittel
ungesund einen feinen Stimmo, in bei er sich halten
mag. Die „Lustform“ gilt für beide Geschlechter. Man
berührt der Kopf den eigentlichen Diphemrauchen. Hier barren
berührt andere in lebhaftem Gespräch auf den Beginn der
Diphemrauche. Ständere Strömen vertheilen sich die Zeit mit
dem Stielstrophel; denn in demselben Salon sieht und
ein Stiel. Ein better spielt mit Klavier den neuen
Ständere. Dinge um die mit diesen Tabakern vertheil-
baren Stände lauten bühnenartige Raucher, die zum Glas-
rauchen bestimmt sind. Ist die geistige Anzahl von Gläsern
eigenständig die Diphemrauche für jeden Raucher. Männer
und Frauen legen sich auf die Stühle, leben und jeder
wird eine Diphemrauche gereicht und der Saal in Gab-
bunkel vertheilt. Ständere beginnt nun die Ständere, bis
das „Stiel“ die seine Wirkung vollbracht hat. Einer
der Diphemrauchen schlürft in begierigen Worten die
Ständere des Diphemrauchens. „Es ist eine Ständere!
Ich fühle mich leidlich wie ein Schmetterling, ein süßer
Kraut trägt mich in blumenschwebende Höhen, ich sehe

alles, was ich sehe und erkenne. Weintraube süßere We-
barten noch Ständere süßere Ständere.“ Ich empfinde
ein unendliches, seltsames Wohlbehagen.“ Ich empfinde
Es ist mit diesem Diphemrauche ähnlich, wie mit dem
Ständere inselge des Ständere von Ständere, Goldstiel und
Ständere. Die erste Ständere Diphemrauche ist die erste
Ständere. Tabak aber wie die erste Ständere: sie verursacht
Uebelkeit und Kopfschmerz. Erst nach einigen Tagen unau-
sgesessenen Ständere in der Diphemrauche von 8—10 Ständere
süßlich macht die Uebelkeit den ersehnten Ständere
glück. Ständere aber aber einmal genossen hat, ist fast un-
verloren dem Diphemrauche verfallen. Der Diphemraucher
ist der unabwehrlichste von allen einer Ständere sich
wenden Ständere. Ständere und Tabak werden manchmal
von ihren Ständere im Ständere gelassen, aber der Diphem-
raucher geht, selbst wenn er fühlt, daß der Ständere ist,
reigen den Ständere, und gerade hierin besteht ihr unabwehr-
licher Ständere, gerade hierin liegt ihre große Gefahr für
die gebildeten Klassen, unter denen das Diphemrauchen
fortwähren die meisten Ständere findet. Der Diphemraucher
regt das Ständere an. Die Ständere folgen rasch auf einander,
überstürzen sich, und das mit einer wunderbaren Klar-
heit. Die Ständere im Diphemrauche nehmen eine Ge-
bühre an, welche oft bis zur Ständere geht, und dann
sieht, hört, fühlt der Ständere in Ständere alles, was
er träumt.

Es beständig sich, daß viele Offiziere der frangösischen
Ständere ausgeproben Diphemraucher sind. In einem
großen Ständere Ständere vertheilt sich ein Ständere-
stamm, der sich freiwillig seinen Ständere nimmt, eine er-
stärkende Ständere von den verhängnisvollen Konsum-
ten des Diphemrauchens. „Ich gebe einen Ständere auf, den
ich mit ganzer Seele liebe, ich werde meine Ständere
Kunst und mein Leben, weil nach der schrecklichen
Ständere der „Ständere“ das Ständere der Ständere-
ung in mir so groß geworden ist, daß ich es nicht länger
ertragen kann. Ich sehe, daß die mit anvertrauten Ständere
sich nicht länger in Ständere sind, ich habe auf, ihr
Räucher zu sein, denn ich rauche Diphem und habe das
sich so lange gelan. Umsonst habe ich gegen dieses
Kraut gekämpft, umsonst vertheidigt, Ständere zu finden.
So, wenn diese Ständere erfolgreich wären, würde
mein Körper mich sofort verrathen . . . Ständere, viel zu
viele von uns sind unglücklich dem Diphemrauchen
fallen, und wir, die Ständere, müssen einen Teil an
ihrer Ständere Ständere tragen für die letzten Ständere-
streich, bringt Ständere in unter Leben, und wer hat
die Ständere, daß nicht gerade in solchen Ständere
wir Unglück bereinigt? In London & G. vertheilt
das Ständere aber Ständere? In London & G. vertheilt
manimal auch noch den folgenden Tag . . . Und darum
erhebe ich jetzt meine Stimme, darum will ich es weit
über das Ständere hinaus fortsetzen. „In Ständere, zu Ständere.“
Heber die Ständere des Diphemrauchens noch Ständere? Der
Diphemraucher sieht auf der Ständere Seite und hält die
Ständere mit der Ständere Ständere; mit der Ständere hält er
ben an einem Ständere Ständere, aus dem Ständere
genommenen Ständere Ständere über die Ständere der Ständere
überbetonung der Ständere. Der Ständere Ständere Ständere
kommen, vertheilt sich in Ständere Ständere und Ständere. In
diesem Ständere bringt der Ständere den besten Trop-
fen an die Ständere Ständere, wie ihn auf be-
stehen ab Ständere ihn auf Ständere Ständere Ständere
formt ihn zu einem Ständere. Sobald Ständere Ständere
ist, wird er Ständere auf der Ständere Ständere, und das
Ständere Ständere Ständere sich die Ständere, die Ständere
wird Ständere und Ständere in einem Ständere Ständere. Der
Ständere Ständere Ständere. Das ist der Ständere Ständere



Hans Grundner Drogerie Backartikel

Mandeln 1, feinste Ware	1 Pf.	1.35
Mandeln 2, handbelesene	1 "	1.25
Hafelnuskkerne	1 "	0.90
Sitronat	1 "	0.70
Orangeat	1 "	0.60
Birnschnitz	1 "	0.25
Feigen, feinste Calamata Ektranz	1 "	0.28
Zweischgen 1	1 "	0.40
Zweischgen 2	1 "	0.35
Rosinen, kl. schwarze	1 "	0.40
Sultaninen	1 "	0.80
Pisbeben, gr. gelbe	1 "	0.50
Bachschokolade	1 "	0.90
Bodkoblatten, runde und große	3 Stk.	0.20
Sitronen	3 Stk.	0.20
Agelzucker, bunter Streuzucker	3 Pf.	0.25
Vanillezucker	3 "	0.25
Backpulver	3 "	0.25
Sämtliche Gewürze ganz u. gemahlen		

Mandeln und Hafelnuskkerne werden gern gemahlen.

Breisgauer Mostanjak

Vortrefflicher Geseh für Obstwein



Man verlange ausdrücklich obenstehende Schutzmarke. Während der Obstmostbereitung ist Breisgauer Mostanjak zur Vermengung und zur Vergärung mit Naturmost sehr geeignet

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Keller Nachf.
Freiburg i. B.

Zu haben bei:
Herrn. Großmann,
Wildbad.
Consumverein Calmbach

Wildbad.

Empfehle in überaus großer Auswahl

Kostüm- röcke

schwarz dunkelblau, grau, meliert, Mt. 3.- bis Mt. 35.-

Helene Schanz

König-Karlstraße 96.

An die verehr. Hausfrauen von Hier!

Die Bäcker-Genossenschaft Wildbad empfiehlt auf bevorstehende stärkere Verbrauchzeit auf **backfähigkeit erprobte ausgezeichnete**

Mehle im Klein-Verkauf

und möchten wir bitten, den Bedarf bei uns zu decken, 1/2 Zentner bestes württbg. 0 Mehl Mt. 2.10 1 Pfd. 22 Pfg.

Carl Wilhelm Bott

empfiehlt

für Weihnachtsgeschenke sehr passend

Cigarren

in reicher Auswahl

und Extra-Packung von 25 bis 50 Stück bei billigen Preisen.

Zahn-Praxis Zittel

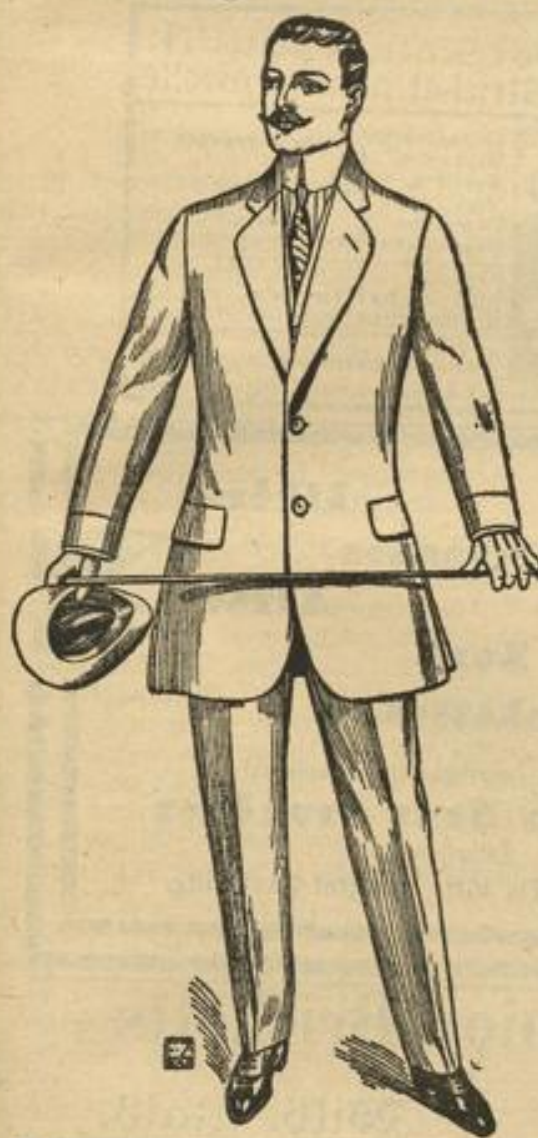
75 I Hauptstrasse 75 I

unterhalb goldner Stern.

Erstes und ältestes Atelier
am Platze.

Bestellt bei sämtlichen Krankenkassen.

Herren-Konfektion.



Ich habe diese Abteilung bedeutend vergrößert und bringe

Sacco-Anzüge in allen Farben für Mt. 18.75, 22. 26. 29. bis Mt. 45.

Ueberzieher (Paletots) einfarb. und gemustert Mt. 25. 30. 40.

Sport-Anzüge glatte oder Falten-Facon kurze oder lange Hosen Mt. 13. bis 45.

Loden- und Sports-Joppen glatt und Faltenfacon von Mt. 6.50 bis Mt. 20.

Loden-Pelerinen klein und groß in allen Farben von Mt. 4.50 bis Mt. 32.

Bozener-Mäntel in verschiedenen Formen von Mt. 16 bis Mt. 25.

Knaben-Anzüge von Mt. 3.50 bis Mt. 25.

Blenles Knaben-Anzüge

Hosen von Mt. 2 bis Mt. 15 in allen Stoffarten und Farben.

Ich führe nur tadellose mit Sorgfalt ausgewählte Qualitäten und in solider Verarbeitung

Phil. Bosch, Wildbad.



Große Auswahl

in

modernen

Taschenuhren Regulatoren
Freischwinger Wand- und
Weckuhren.

Fr. Gorgus, Uhrmachermeister
Pforzheim Auladen b. d. Hofbrücke.

Reparaturen äußerst billig.

Große Auswahl in

**Puppen-
Berücken, Köpfe, Gestelle, Schuhe
Strümpfe und Geschirre**

findet man bei

Josef Mayer
König-Karlstr. 70.



SINGER Nähmaschinen

Weltausstellung Brüssel 1910

GRAND PRIX

Höchste Auszeichnung.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Pforzheim, Bleichstr. 1.

Damen-Jacken

in modernen Farben, sowie auch weiße und schwarze, aus bester Wolle, nur gute Fassons und schöne Dessins zu billigen Preisen bei

Geschwister Horkheimer
König-Karlstraße.

Unser Lager ist wieder mit den
neuesten Erzeugnissen

der Wintermode ergänzt und
bringen wir unsere große Auswahl
gediegener

Damen-, Mädchen- u. Kinder-Konfektion
in empfehlende Erinnerung.

Krüger & Wolff

Schloßberg 7 Pforzheim Schloßberg 7

Telefon 32

Ph. Bosch Wildbad

Für Herbst und Winter ist mein Lager gross und neu sortiert.

Damenkleider und Blusenstoffe.

Schotten Karos Streifen Damentuche Cheviot Satin Bordurenstoffe Kostüm-Stoffe Blusenstoff und Flanelle
1 Posten rein wollene Kleiderstoffe statt M. 2.40 à 1.50

Herbst- und Winterartikel

Baumwollflanelle, Velours und bedruckte Flanelle, Unterrock-Flanelle, Unterrockbiber, Kleider- und Schürzenzeuge, Baumwollene Betttücher, Baumwollene Bettdecken
Wollene Bettdecken

Trikotagen

Hemden von M. 1.40 an Jacken von M. 0.95 an
Hosen von M. 1.— an

Ferner Niederlage und Alleinverkauf:

Prof. Dr. Jägers Wollkleidung, Fabrikanten W. Bengel Söhne Stuttgart

Dr. Lahmanns Unterkleidung, Fabrikanten: H. Hempelmann, Reutlingen

Kinder-Trikotagen Socken Strümpfe hervorragende Qualitäten, für Kinder mit verstärktem Knie

gestrickte Westen für Herren und Damen

Sweaters Golfs-Jacken gestrickte Fantasiewesten

Schürzen Unterröcke
Sämtliche Ausstenerartikel

Ich führe nur bewährte, solide Fabrikate, mit bescheidenem Nutzen kalkuliert und kann ich jeder Konkurrenz die Spitze bieten.

Ph. Bosch Wildbad.

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie vor Ankauf eines Email- oder schwarzen Herdes mein reichhaltiges Lager

befichtigen.
Gasherde Gasanlagen u. Oefen.

W. Ammann

Pforzheim Calwerstrasse 31.

700 000

Germanen

Das ist der Erfolg von wenigen Jahren und ein Zeichen der hervorragenden Leistungen dieser Dauerbrandöfen; für jede Kohle geeignet. Garantiert sicherer Dauerbrand als auch für zeitweise Heizung



In jeder Preislage vom einfachsten Blechmantelofen bis zu den vornehmsten Majolika-Öfen nach Künstler-Entwürfen in vielen Ausstattungen lieferbar. Fachmännischer Rat, sachgemäße Aufstellung.

Man fordere Original-Verkaufsliste 1911 durch
Karl Gähler, Wildbad.

Einige Damen

die geneigt sind, an einem größerem Theaterstück mitzuwirken, werden gebeten, sich beim Unterzeichneten zu melden.

Karl Köfler
König-Karlstr. 69 b., 2. Et

Schwarzwald-Kolleg, Pforzheim.

(früher Handelschule Merkur)

Friedenstr. 51.

Vorbereitung für den kaufm. Beruf, Handelsakademie, Ausländerschule, Internat. I. Ranges. Prospekte in drei Sprachen. Anmeldungen jetzt.

Ausgefärbte

Frauenhaare

werden zu den höchsten Preisen gekauft von

Friseur Schmid.

Flechten

abends und trockene Schuppenflechte

chron. Ekzema, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Beschäden, Bissgeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geholt zu werden, mache noch einen Versuch

mit der besten bewährten

Rino-Salbe

bel von schäd. Bestandteil. Dose M. 1,15 u. 2,20.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot

u. Pa. Schubert & Co., Weinböhle-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.

Zu haben in den Apotheken.



Warum

verwenden Sie nicht

Dr. Gentner's

Veitcheiselpulver

„Goldperle“

Wissen Sie denn nicht, dass jedem

Paket ein prakt. Geschenk beiliegt?

Alleiniger Fabrikant:

Carl Gentner, Göppingen.

Marie Gehrum, Schuhwaren,

früheres Geschäft von

:: Leo Mändle ::

Deimlingstr. Pforzheim, Ecke Markt

Nur erstklassige

erprobte Fabrikate!

:: Reparatur-Werkstätte ::

Prima

Emmentaler

empfiehlt

G. W. Wott.

Wintersport-Verein Wildbad.

die ordentliche

Haupt-Versammlung

findet am

Montag, den 4. Dezember ds. Jrs.

nachmittags 5 Uhr

im Hotel Pfeiffer

hier statt.

Tagesordnung.

Jahresbericht und Verschiedenes.

Der Vorstand.

Praxis für operative Zahnkunst

von Fritz Seitz, Dentist

langjährige Tätigkeit als 1. Assistent und Praxisleiter erster Praxen des In- und Auslandes.

Spezialist in Goldplomben u. Brückenarbeiten

Wildbad Tel 113. Café Bechtle

Französischer Unterricht.

wird gründlich erteilt von dem Vertreter der Berlin-Schule Pforzheim, Monsieur Louis Perier, wohnhaft Villa Fürst Bismark. Anmeldungen werden daselbst zu jeder Zeit entgegengenommen.

Prospekt und Probestunde gratis.

Für Englisch werden noch einige Teilnehmer gesucht.

Sparsame Frauen, Stricket nur Sternwolle



Orangestern feinste Sternwolle

Blaustern

Rotstern

Violetstern

Grünstern

Braunstern

hochfeine Sternwolle

beste

Konsum-Sternwolle

Strümpfe und Socken aus Sternwolle

sind die billigsten, weil an

Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!

Reklame-Plakate auf Wunsch gratis

Horstmann & Kammgarnspinnerei, Altana-Bahnhof.

Weine

Liköre

Champagner

Cognac

Arrac

Rum

Punschessenzen

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

Drogerie Hans Grundner

Telephon 76.

Verlangen Sie bitte Spezial-Preisliste.

Ia. Union-Bricketts

empfiehlt

Wilh. Rath.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich meine

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet habe und lade zum Besuch derselben höf. ein.

Mein diesjähriges Lager ist wieder schön sortiert und bin ich in der Lage, meine werten Kunden aufs beste und billigste zu bedienen. In Bezug auf Reichhaltigkeit und Billigkeit kann ich es mit jeder auswärtigen Konkurrenz aufnehmen.

Christbaumschmuk in grosser Auswahl.

JOSEF MAYER, Galanterie und Spielwaren.

finden, um auch diesem Ministerium Schwierigkeiten zu machen. Und wenn schließlich alles drunter und drüber geht, dann wird Russland als Retter in der Not kommen und Ordnung in Persien schaffen, aber so gründlich, daß die russische Okkupation nicht wieder zurückgezogen werden kann.

Stockholm, 1. Dez. In Schweden sind die Wahlen zur Ersten Kammer beendet. Die neue Kammer besteht aus 87 Mitgliedern der Rechten, 51 Liberalen und 12 Sozialdemokraten; die alte bestand aus 116 Mitgliedern der Rechten, 30 Liberalen und 4 Sozialdemokraten.

Toulon, 1. Dez. Durch eine Explosion auf dem Dampfboot des Linienchefs Postaire wurde ein Mann der Besatzung getötet. Mehrere Leute wurden schwer verletzt.

Washington, 1. Dez. Wie das Staatsdepartement bekannt gibt, war das von ihm ausgegangene Anerbieten von Truppen zum Schutze der Fremden und zur Sicherung der Verbindung zwischen Peking und der See nicht an China, sondern an das Kongregium der fremden Gesandten in Peking gerichtet.

Peking, 1. Dez. (Reuter.) Nach Konsularberichten aus Szechwan vom 29. haben die Kaiserlichen die Aufständischen am 27. bei Ringyuen in einer regelrechten Schlacht besiegt. Die Missionare sind unbeschädigt und nicht bedroht.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat den Abteilungsingenieur Lohle bei der Eisenbahninspektion Weidlingen zu der Generaldirektion der Staatsbahnen seinem Ansuchen entsprechend versetzt, den Regierungsbaumeister Schmidlin zum Abteilungsingenieur bei dieser Generaldirektion ernannt, die Eisenbahnpraktikanten 1. Klasse Mayer (Robert) zum Oberbahnassistenten in Gmünd, Bernmann zum Oberbahnassistenten bei der Generaldirektion der Staatsbahnen und Aeger zum Oberbahnassistenten in Stuttgart Westbahnhof ernannt sowie die Postsekretär Fellmeth in Wadmann und Hell bei dem Bahnpostamt Stuttgart auf Ansuchen zu dem Postbediensteten in Stuttgart versetzt. — In eine Hauptlehrstelle an der Gewerbeschule in Stuttgart wurde der Hilfslehrer Friedrich Richter, Karl Santer, August Lechler, August Zimmermann und Georg Schindl daselbst übertragen, eine Hauptlehrstelle an der Handelsschule in Göttingen dem Hilfslehrer Schurr an der Handelsschule in Gmünd und eine solche an der Handelsschule in Heilbronn dem Hilfslehrer Friedrich Fischer an dieser Schule übertragen, den Oberassistenten türierischen Sekretär Deckmann bei der Regierung des Schwarzwaldkreises seinen Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt und ihm hierbei die Verdienstmedaille des Kronordens verliehen. Das A. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung hat die Oberbahnassistenten Volkart in Kollendorf nach Stuttgart Hauptbahnhof und Steiner in Göttingen nach Ludwigsburg ihrem Ansuchen entsprechend versetzt.

Zu den Reichstagswahlen.

9. Wahlkreis. Mit schmunzelndem Behagen erzählte dieser Tage die konservative „Reichspost“, es hätten sich in einer Versammlung der Konservativen im 9. Wahlkreis mehrere Ausschussmitglieder der Deutschen Partei gegen die Kandidatur Haumann ausgesprochen. Jetzt erlassen die Stuttgarter Parteileitung, ebenso die Balingen Bezirksleitung, eine Erklärung, daß sie an dem Wahlabschlüssen unbedingt festhalten, sie ersuchen zudem ihre Mitglieder, mit allem Nachdruck für die Kandidatur Haumann einzutreten. — Es wird hinzugefügt, eine Bestätigung der Behauptungen in der „Deutschen Reichspost“ läge noch nicht vor.

Stuttgart, 30. Nov. Die Konservativen werden im 6. württembergischen Reichstagswahlkreis Tübingen-Rottenburg nach der „Tübinger Chronik“ dem Sekretär der christlichen Gewerkschaften Prug-Stuttgart als Reichstagskandidaten aufstellen.

Stuttgart, 30. Nov. Von den anfänglich der Teuerung seitens der Stadt angekauften 48 Waggon Kartoffeln sind 47 Waggon eingetroffen. Die noch übrigen 800 Zentner sollen am nächsten Montag für 3.600 M der Zentner verkauft werden, jedoch werden nicht mehr als drei Zentner an eine Person verabfolgt.

Stuttgart, 30. Nov. Anlässlich der Berufung des Professor Schönflies von der Universität Königsberg nach Frankfurt a. M. hat der Professor der Mathematik Dr. Faber von der hiesigen Technischen Hochschule einen Ruf an die Universität Königsberg erhalten.

Stuttgart, 1. Dez. In der gestrigen nichtöffentlichen Sitzung beider bürgerlichen Kollegien ist Rechtsrat Dr. Volklinger zum besoldeten Gemeinderat an Stelle des ausscheidenden Bürgermeisters Dr. Rettich gewählt worden.

Nah und Fern.

Verhaftung mit Hindernissen.

In Reumünster sollte ein Agent eine kleine Strafe verbüßen. Da er sich nicht freiwillig meldete, wurden zwei Beamte mit seiner Verhaftung und Einlieferung betraut. In seiner Wohnung fanden sie den Delinquenten im Bett liegen, bis an den Hals zugebedt. Es stellte sich heraus, daß der Unglückswurm kein einziges Kleidungsstück mehr besaß, die letzte Hofe hatte er am Tage vorher verjetzt. Um ihren Auftrag auszuführen, blieb den Beamten nichts übrig, als die Kleidungsstücke beim Pfandleiher auszulösen, dann wurde der Mann ins Gefängnis eingeliefert.

Leutnant von Köpenick.

Ein Schwindler hat in verschiedenen thüringischen Ortschaften gastiert. In der Uniform eines Leutnants des 32. Infanterie-Regiments in Meiningen erschien er in Grimmenthal, machte Einkäufe und Bechen, ohne zu bezahlen und suchte auch mit amtlichen Behörden Fälligkeit zu bekommen. Da man schon nach wenigen Stunden auf den „Leutnant“ aufmerksam wurde, reiste er nach Koburg ab und verübte hier von neuem Schwindelacten, denen man indes bald auf die Spur kam. Als man zur Verhaftung schreiten wollte, war er nach Schney in Bayern gereist.

Hier hatte er seine Tätigkeit bereits begonnen, als eine Depeche, die seine Verhaftung anordnete, eintraf. Als man ihn jedoch verhaften wollte, war der Gauner spurlos verschwunden.

Weitere Nachrichten.

An einem Neubau in Buchau stürzten sechs Zimmerleute durch Balkenbruch ab. Sie wurden mehr oder weniger erheblich verletzt.

In Augsburg wurde die geschiedene Prostituierte Maria Fischer mit eingeschlagenem Schädel in ihrer Wohnung aufgefunden. Es liegt Mord vor.

Gerichtssaal.

Die Keuschheitschriken von Wattensteid.

Aus sonderbaren Schwärmern scheint sich die zu Wattensteid in Westfalen bestehende Sekte der „Keuschheitschriken“ zusammenzusetzen. Vor vier Wochen hatte sich ein Mitglied der Sekte vor dem Schöffengericht wegen Kuppelei und Verschlebung zur Unzucht zu verantworten. Der Termin verlief aber ergebnislos, da die Zeugen, soweit sie der genannten Sekte angehörten, sämtlich die Aussage verweigerten. Das Gericht verhängte darauf über sie die Zeugniszwangshaft. Nunmehr wurde ein neuer Termin abgehalten, zu dem die Zeugen aus der Haft vorgeführt wurden. Sie erklärten unter Tränen, sie dürften auch diesmal nichts aussagen, da dies vor Gott eine Sünde sei. Alles was vor ihrer Bekehrung liege, müsse vergessen werden, da sie vorher „unrein“ gewesen seien. Das Gericht verhängte über die merkwürdigen Heiligen abermals die Zeugniszwangshaft.

Wien, 1. Dez. Der Tischlergeselle Njekus, der im österreichischen Abgeordnetenhaus nach dem Justizminister schoß, wurde zu sieben Jahren schwerenerkers verurteilt.

Bermischtes.

Scheimnisvoller Mord

an einem Polizeispizel in der Beerdigungskammer.

Ein geheimnisvoller Mord in der Beerdigungskammer am Kathedralplatz zu Odesa erregt, wie der „Inf.“ aus Petersburg geschrieben wird, die Gemüter. Vor einigen Tagen merkten einige Beamte der Beerdigungskammer, daß sich ein unerträglicher Geruch bemerkbar machte. Die Leute glaubten, unter der Erde lägen tote Ratten und meldeten das dem Hausverwalter Petischanski. Inzwischen konnte man es im Hause kaum mehr aushalten. Noch immer entstand kein Argwohn, niemand ging zur Polizei. Man glaubte, die Abflurdröhte sei geborsen. Bei einer Untersuchung erwies sich aber als unverletzt. Die Beamten wurden am letzten Dienstag fast ohnmächtig von dem entsetzlichen Geruch, aber man konnte die Ursache nicht feststellen. In der Beerdigungskammer fanden zwar einige Särge und Kisten, die aber schon seit längerer Zeit da waren, ohne daß jemand darauf gekommen wäre, daß sie einen Inhalt bergen. Ein Beamter beschloß endlich, die Kisten und Särge nachzusehen. Er steckte in einen Sarg die Hand, fuhr aber bald mit einem entsetzten Schrei zurück und zog die Hand, die blutbesetzt war, wieder heraus. Man hob den Sarg, der noch bis vor wenigen Tagen völlig leer war, herunter und der Anblick war so schrecklich, daß selbst diese an den Tod und an Leichen gewöhnten Männer voll Schreck zurückwichen. Der Kopf des Leichnams war weit zurückgebogen und starrte die Männer mit offenen Augen an. Die Hände waren gewaltsam nach oben gezwängt, das Gesicht war vollkommen entstellt und schwarz geworden, die Nase und Lippen waren abgeschnitten, und der Kopf und das ganze Gesicht wiesen furchtbare Wunden auf. Die Hände waren schnelllich zertrümmert, was wohl darauf hinweist, daß zwischen dem Mörder und dem Ermordeten ein furchtbarer Kampf stattgefunden haben muß. Der Untersuchungsrichter erschien sofort, um die Aufklärung des geheimnisvollen Mordes an dieser seltsamen Stätte des Todes zu veranlassen. Kein Mensch weiß, wie der Fremde hierher kam, niemand hat ihn gesehen, niemand hat einen Kampf oder Schrei gehört. Der Ermordete war sehr gut angezogen, und man nimmt an, daß es sich um einen Spizel handelt, an dem die Revolutionäre auf diese schreckliche Weise ihre Rache genommen haben. Diese Annahme, daß es sich um einen Spizel handle, wird durch viele Verdachtsgründe begründet. Einmal ist aber das Geheimnis der Beerdigungskammer noch nicht gelöst.

Ein Vorläufer des Erdbebens vom 16. November.

Man schreibt der Freik. Ztg.: In den Erdörterungen über die Ursachen und die Verbreitung des Erdbebens vom 16. November ds. Js. ist von verschiedener Seite ausgesprochen worden, daß es sich dabei um eine in dieser Ausdehnung einzigartige Katastrophe gehandelt habe. Ob dies stimmt, weiß ich nicht. Immerhin mag es interessieren, von einem teilweise gegenteiligen Zeugnis zu hören, von dem ein Erklärer der vorderösterreichischen Regierung in Konstanz vom 30. Dezember 1755 Kunde gibt. Am 1. November 1755 war Lissabon durch ein verheerendes Erd- und Meerbeben fast ganz zerstört worden. Als nun bald darauf, am 9. Dezember, das westlich e Süd e u t s c h l a n d ebenfalls von einem Erdbeben heimgesucht wurde, war der Schrecken groß, sodas nach der frommen Sitte der Zeit die vorderösterreichische Regierung in einem Erlaß an die ihr unterstellten Behörden zur Veruhigung der aufgeregten Gemüter und zur Befähigung des göttlichen Jornes die Abhaltung von feierlichen Bittgebeten verordnete. Was in diesem Erlaß über die Verbreitung des Erdbebens gesagt wird, erinnert, abgesehen davon, daß die Gebiete östlich des Bodensees nicht erwähnt werden, ganz auffällig an das Ereignis vom 16. November. Das auch kulturgeschichtlich interessante Schreiben lautet:

„Mit jener gewaltigen Strafruthe, welche die Königl. Haupt- und Residenz-Stadt Lissabon in Portugal nebst mehr anderen berühmten Städten dieses und des darangrängend Spanischen Königreichs mittelst des am 1ten elapsi ausgebrochen entsetzlichen Erdbebens schmerzlich empfunden hat, schiene die erzürnte Gerechtigkeit Gottes auch diese Teutsche Länder bedrohet und für ferneren Unglück gewarnt haben zu wollen, gestalten an dem 9ten die austretenden Christ-Monaths ein wenig vor 3 Uhr nachmittag nicht nur allein in dieser Stadt dahier (gemeint ist Konstanz), sondern wie die aller orthen gleichlautend einlaufende Nachrichten bestättigen, den nemlichen Tag und Fast zu gleicher Zeit durch die ganze Schweiz, Schwaben, Elsaß und dem Rheinstrom ein solch heftige Erd-Erschütterung verspähret worden, daß an Theils orthen die Ziegel von den Dächern gefallen, die Rauchfänge eingestürzt, ja die glöchen von sich selbst ange schlagen haben sollen.

Bei so kläglichen Umständen ist es allerdings billig und höchst nöthig, den Zorn Gottes durch allgemeines Gebett zu befänstigen und inständigst zu bitten, womit durch dessen Güte derley Straffen und die hieraus besorglichen folgen von Unserem werthen Teutschland überhaupt, vorderist aber denen Erbänden Unserer allernädighsten Landes-Fürstin und Frauen fürtershin abgewendet bleiben möchten, zugleich aber auch den Schuldhigen dandh abzustatten, daß dieses Erdbeben gleichwohl noch ohne Sonder beträchtlichen Schaden abgelassen ist.

Wir verordnen daher nnd wollen hiermit ernstlich daß sogleich bey Empfang dessen die Anstalten gemacht werden Sollen, womit über gepflogener Einverständlich der Geistlichen Orts-Obriegkeit ein öffentliches Bitt- und danckseß, wie es allhier bereits heunt vormittag beschen mittelst einer zohrtreichen Procession und Gottesdienst abgehalten und ab es befolget worden, So bald möglich anhero angezeigt werde. Datum Constanz den 10ten Dezembriß 1755.“

Handel und Volkswirtschaft.

Finanzieller Wochenrückblick.

Die Fondsbörse ist andauernd fest. Hohe Dividendenschätzungen am Bankenmarkt und gute Konjunkturberichte aus den Industriebezirken trugen zu dieser Haltung nicht weniger bei als der immer noch unveränderte Zinsfuß und die relativ befriedigende politische Lage. Man kann darüber streiten, ob die Börse recht damit hatte, die Erklärungen des englischen Ministers des Auswärtigen mit einer sehr festen Haltung zu beantworten, aber die Wege der Spekulation sind oft dunkel und es mag hier genügen, lediglich ihren Gang zu verfolgen. Besser begründet scheint uns die Freude der Börse über das Unterbleiben der geplanten italienischen Notenanaktion vor den Dardanellen, weil damit gefährliche Komplikationen, namentlich Maßnahmen von Seiten Russlands und Oesterreichs verbunden gewesen wären. Die gute Meinung umfaßte alle Umgebungen. Die hauptsächlichsten Kursveränderungen sind folgende: Reichsanleihe plus 0,10, württ. Obligationen plus 0,15, Darmstädter und deutsche Bank plus 0,75, Oesterreich. Kredit plus 0,85, Rationalbank plus 1,35, Handelsanteile plus 2,10, Diskont. Commandit plus 2,60, Deutsch. Lux minus 1,35, Lombard minus 5,20, Donnersmarkt plus 1,20, Rhein Stahl plus 3,80, Gelsenkirchen plus 8,10, Canada plus 3,85, Dynamit Truff 1,75, Deutsche Wassen plus 5,80, Köln Rotweil plus 3,30.

Auf dem Getreidemarkt bestimmen die Nachrichten aus Argentinien immer noch die Tendenz. Schlechte Wetternachrichten wirkten anfangs besetzend, bessere dann wieder abschwächend. Auch die Erwartung, daß Italien die russische und rumänische Getreideausfuhr aus dem Schwarzen Meer durch unfreiwilligen Verzicht auf die Blockierung der Dardanellen nicht unterbinden werde, nahm den Hauffiers den Wind aus den Segeln. Die Kaufkraft ließ deshalb im Laufe der Woche wieder nach, sodas die Berliner Weizenpreise schließlich kaum mehr behauptet waren und Roggen sogar bis zu 1 1/2 M nachgaben. Auch Newyorker Weizen schloß 2-3 Punkte niedriger.

Der Kaffeemarkt war in dieser Woche wieder völlig unter der Herrschaft der Hauffe, zumal da Brazilien kein weiteres Entgegenkommen zeigte und neue Nachrichten über die laufende Ernte und über die Blüte nicht bekannt wurden. Gewinnbegleichungen verhinderten in Hamburg ein weiteres Anziehen der Preise, zumal da auch der Konsum abwartend blieb, aber in Newyork schlossen die Terminpreise 15-27 Punkte höher.

Zucker erwies sich in dieser Woche als ziemlich stabil. Neue spekulative Momente traten nicht in die Erscheinung. Das Geschäft verlief ruhig und führte in Ragdeburg zu keinen nennenswerten Preisschwankungen.

Auch der Baumwollmarkt war ruhig. Zwar lieferte der Spinnerbericht etwas niedrigere Ziffern, als man erwartet hatte, aber andererseits wird die Fertigstellung der Ernte durch ungünstiges Wetter erschwert. Der Ertrag dürfte nicht viel unter 15 Millionen Ballen sein. In Newyork schlossen dann auch die Terminpreise nur um 6-1 Punkt niedriger. Die Unentschiedenheit der Spekulation machte sich auch auf dem Wammarkt bemerklich, wo im übrigen die Spinner an ihren Preisen festhielten. Das Fächergeschäft läßt andauernd zu wünschen übrig.

Schlacht-Vieh-Markt Stuttgart.

30. November 1911.		Schweine:	
Großvieh:	Kalber:	Schlachgewicht:	
Angetrieben 206	575	1078	
Erlös aus 1/2 Kilo			
Ochsen 1. Qual. von 89 bis 92	Kälbe 2. Qual. von 60	70	
2. Qual. „ „	3. Qual. „ „	40 50	
Bullen 1. Qual. „ 81 „ 84	Kalber 1. Qual. „ 94	102	
2. Qual. „ 76 „ 80	2. Qual. „ „	92 97	
Stiere u. Jungv. 1. „ 92 „ 95	3. Qual. „ „	83 89	
2. Qual. „ 86 „ 91	Schweine 1. „ „	62 64	
3. Qual. „ 80 „ 84	2. Qual. „ „	50 52	
Kälbe 1. Qual. „ „	3. Qual. „ „	53 56	

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Union-Kinematograph

Gasthaus z. alten Linde

Programm für Sonntag, den 3. Dezember.

Bilder aus Klein-Asien	hochinteressant
Die Angst vor Mikrokokken	humor. Schlager
Der Heilkünstler	Drama aus dem Leben
Tollpatich als Rennfahrer	hochoriginell
Glänzendes Glend	Aus dem Leben. Schlager
Stromschnellen in Magdavis	Herrl. Naturaufnahme
Der Spiegel	tolle Humorecke

Schlager **Norma** Schlager
Aus dem alten Griechenland.

Kinder-Vorstellung von 5 bis 7 Uhr.
Von 7 Uhr an Familien-Vorstellung,
wozu Kinder keinen Zutritt haben.

Eintrittspreise:
Erwachsene: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.
Kinder 10 Pfg.

Billig! Billig!

Bevor Sie

Ihren Bedarf in
Herren- und Knaben-Kleider
sowie in Schuhwaren aller Art, decken, besichtigen Sie
mein großes Lager ohne Kaufzwang.

Ich biete Ihnen die grössten Vorteile.

S. Puder, Pforzheim
Deimlingstr. 27.

Bei Einkauf von Mk. 20.— an Fahrtvergütung (Eyztalbahn)
Reelle Bedienung. Gute Waren.

Evangel. Arbeiter-Verein
Heute abend 8 Uhr
Singstunde
im Gasth. zum „Hirsch“.
Der Vorstand.

Im Kleidernähen,

in und außer dem Hause,
empfiehlt sich.
Frau **Christiane Schill**,
Rennbachstr. 223.



Musikinstrumente

aller Art, Saiten
Bestandteile

Grammophone, Platten
Grammophonadeln etc.
laufen Sie nirgends besser und
billiger als im **Musikhaus**
Fr. Griessmayer
Pforzheim, Mehaerstraße 5
beim Marktplatz

Evang. Gottesdienst.
Adventsfest, 3. Dezbr. 1911.
(Opfer für den Württemb. Gustav-
Adolf-Verein.)
Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Stadt-
pfarrer Köster. Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr Predigt: Stadtvicar
Gornberger.
Jünglingsverein: 1/4 Uhr: Gesen-
gprobe zur Weihnachtsaufführung
1/8 Uhr Mitgliederaufnahme.

Kieler-Büchlinge

sind stets frisch zu haben bei
J. Honold

Chr. Schmeltzer, Pforzheim

Ecke Blumen- und Bräuerstraße

empfiehlt in größter Auswahl

Puppenwagen, Leiterwagen, Kin-
derstühle, Rohrmöbel, Tri-
umpfstühle Blumen-
tische, Blumen-
tropfen, Noten- u. Arbeitsständer
Türverlagen Wachstuchtaschen
Bürstenwaren

sowie sämtliche **Korbwaren** billigst

Jeder Herr

raucht gern eine gute Zigarre oder Zigarette
:: - - und jedermann in Wildbad - - ::

kennt

mein Spezialgeschäft, Hauptstrasse 83 u. wird
Ihnen gern versichern, gehen Sie nur in

Grundner's

Zigarren-Geschäft. Dort erhält jeder was er
wünscht, zu bekannt billigen Preisen, denn
:: - - nur in einem - - ::

Zigarren Spezialgeschäft

werden Sie reichhaltige Auswahl besonders
auch in Weihnachts- und Präsent-Packungen
finden.



Turnverein

Wildbad.

Heute abend 8 Uhr
Singstunde
im Graf Eberhardt.

Neue aufkochende

Erbsen

und Binsen, sowie prima türkische

Zwetschgen

empfiehlt **Chr. Batt Bw.**

Die größten Vorteile

für jeden Käufer eines neuen Kleidungsstückes sind da geboten, wo Sie
haltbare erprobte Stoffe, solide, gute Verarbeitung, vollendete Passform
finden

Außer diesen Vorzügen haben Sie bei mir **unerreichte Auswahl und billigste Preise.**

Anzüge	1 rhg., 2 rhg., kurze und lange Fassons, dunkle solide Muster u. moderne, bräunliche Farben.	Mk. 15, 17, 20, 25, 29, 34, 38, 45 2c.
Paletots	halbschwer und schwer, schwarz, dunkelmeliert, und oliv, mit Stoff und Samtkragen	Mk. 14, 18, 23, 26, 30, 36, 42, 48 2c.
Ulsters	1 rhg. u. 2 rhg. mit u. o. Futter, schöne Mittel-farbige bräunliche u. graue hellere Dessins	Mk. 15, 18, 22, 26, 32, 38, 45, 54 2c.
Joppen	in grau, braun, grün Loben, 1 rhg., 2 rhg. und Faltenfasson mit leichtem oder warmen Futter	Mk. 5, 6 ⁵⁰ , 8, 10, 12, 14, 17 2c.

Jünglings-Anzüge Paletots Ulsters Joppen
in allergrößter Auswahl vom Billigsten bis zum Feinsten.

Wasserdichte Pelerinen für Herren Mk. 7, 9, 12, 15 2c. für Jünglinge Mk. 5, 6, 7, 8 für Knaben Mk. 3⁷⁵ 4⁵⁰ 5²⁵ 6⁵⁰

Bozener Mäntel Gummi-Mäntel Wetter-Mäntel

Spezialität: Fertige Hochzeitsanzüge Mk. 28 — 32 — 36 — 40 — 45.—

Julius Ebstein, Pforzheim
Marktplatz 9

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

